

NICOLE BIERMAIER

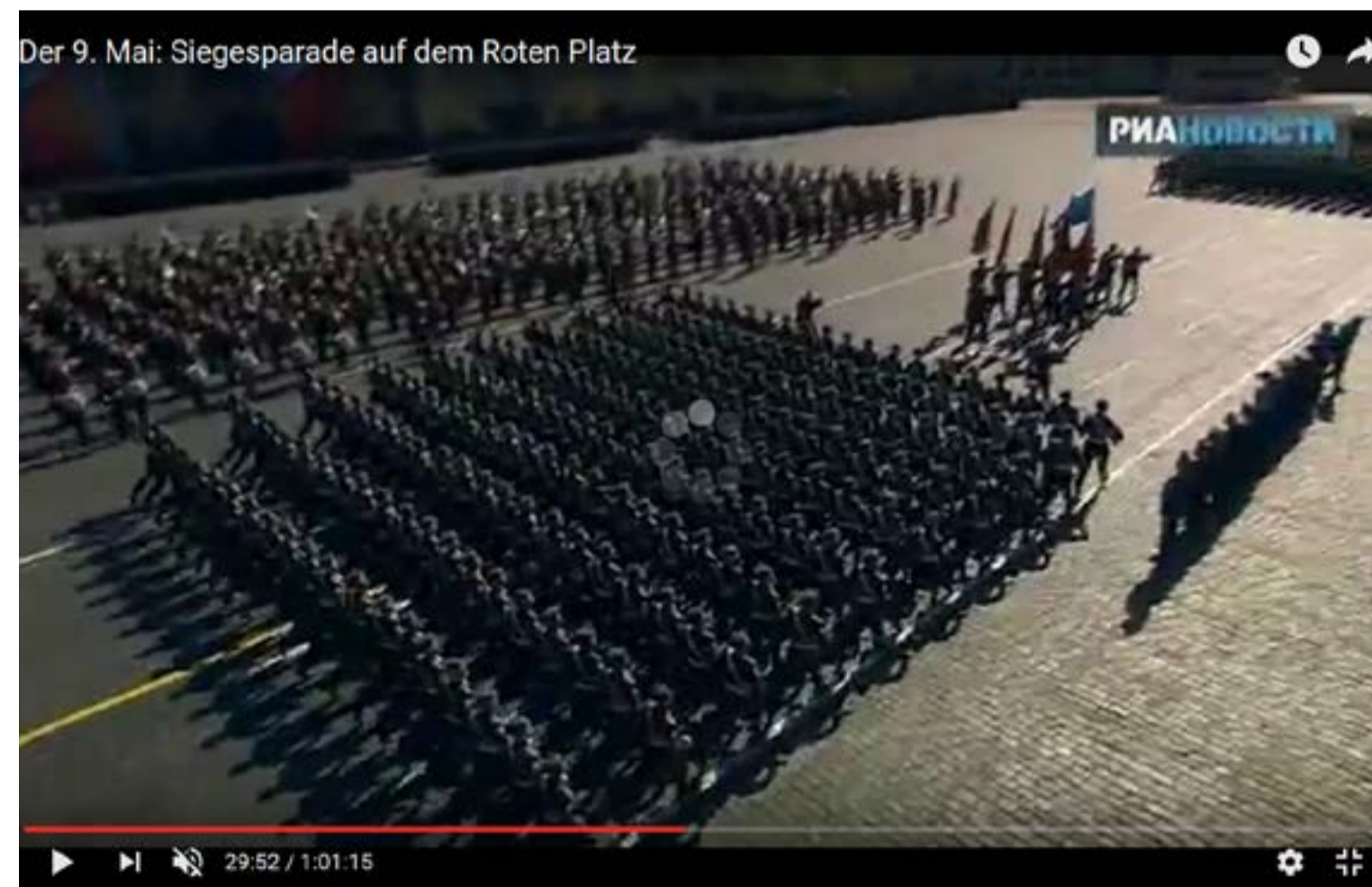
*1971, lebt und arbeitet in Zürich

<https://www.nicolebiermaier.net>

<https://koenigbuero.ch/kuenstlerinnen-kuenstler/nicole-biermaier>

<https://www.facebook.com/biermaiernicole/>

<https://www.instagram.com/biermaiernicole/>



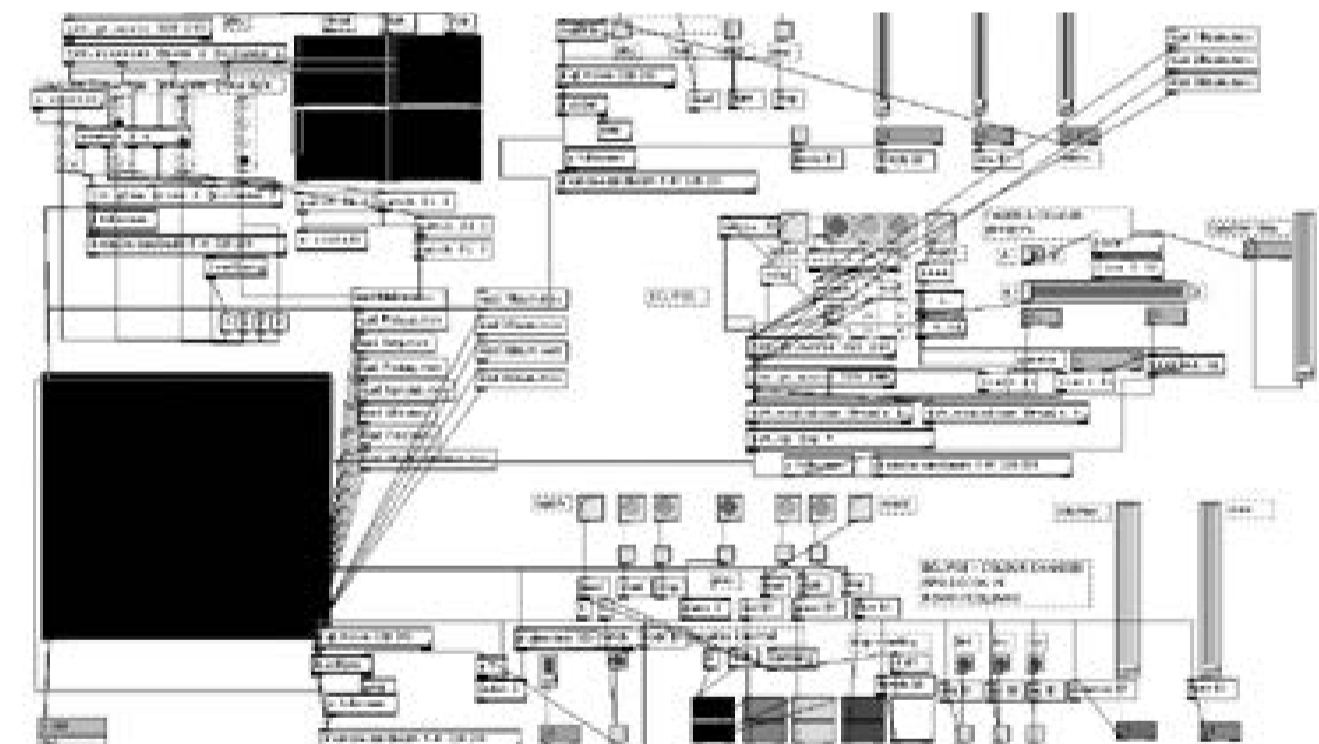
ORNAMENT

Ich führe die Recherchen zur Sprache als Mittel der (Massen-)Manipulation fort. Auf Youtube gefundene Videos von Militärparaden dienen mir als Grundlage für die Kreation von Ornamenten. Das Videomaterial verändere ich stark und verstehe es als Textkörper, der die Faszination für Überhöhung, Ikonographie, für Körper der Macht und Masse anspricht.

Obwohl das Ornament eine weitgehend von Figuration und Narration entbundene Kunstform ist, verbergen sich in seiner Stil- und Begriffsgeschichte Erzählungen über gesellschaftsgeschichtliche Zustände und Entwicklungen. In den mannigfach verschlungenen oder geometrisch verzahnten Formen sind auch die ideologischen Verstrickungen von Öffentlichem und Privatem, von Gesellschaft und Individuen eingeschrieben, und der vermeintliche Selbstbezug ornamentaler Formen entpuppt sich bei näherer Betrachtung als semantisch höchst brisantes Thema.¹

Für die Suche auf Youtube nach Videos von Massenparaden soll mir ein Algorithmus behilflich sein, der sich auf Handlungsanweisungen beruft, welche wir zur mobilisierung von Massen kennen. Die Handlungsanweisungen, der Algorithmus der die Videos findet, verstehe ich als Teil der Arbeit und soll entweder Teil des Ornaments im Bild sein oder Bestandteil der Installation werden.

Wie die Ornamente werden die Internet-Suchbegriffe, die Handlungsanweisungen, ein geschlossenes System darstellen und konkrete und autopeitische Poesi referenzieren.²



Ornament Fragment, 2019 (in Entwicklung)

Quelle: Youtube - Russland, Siegesparade 9. Mai, Roter Platz Moskau, 2015

¹ Ornament. Zum Inhalt des Inhaltslosen, Rainer Fuchs
² MaxMsp Videobearbeitungs-Patch



DRANCY

Der U-förmige, 1920 erbaute Sozialbau von Drancy bei Paris war zu seiner Fertigstellung einer der modernsten Bauten im Sozialwohnungsbereich und wurde bis nach dem zweiten Weltkrieg aber nie dafür genutzt. Das Vichy Regime vereinnahmte den Wohnkomplex von Beginn an als Auffanglager für die zur Deportation eingesammelte jüdische Bevölkerung von Paris. Bevor die Menschen in die Konzentrationslager weggebracht wurden, fristeten sie dort jahrelang unter schlimmsten Umständen Ihrer Verdammnis und wurden ausgehungert.

Nach dem Krieg wurde der Gebäudekomplex gesäubert und wieder zum ursprünglichen Wohngebäude zurückgebaut. Trotz Renovation sind offenbar die Wände in den Kellergängen noch immer voller Zeichnungen, Zeichen und Texte der Gefangenen von damals und viele Bewohner hören nächtlich Stimmen und sind davon überzeugt, dass das Gebäude besetzt ist von unzähligen Seelen der umbrachten Menschen.

Drancy (Arbeitstitel) wird ein Text über die Komplexität eine dokumentarische Arbeit zu realisieren und verpflichtet darin eine Auseinandersetzung zur Frage nach den Grenzen des Dokumentierens. Der Text wird in diesem Zusammenhang Möglichkeiten des Kollektiven Gedächtnisses und Erinnerung befragen. Mich interessiert darin auch die aktuelle Diskussion über Sachlichkeit und Faktizität im digitalen Zeitalter.



PANDORA

Mit PANDORA (Arbeitstitel) entsteht ein Bühnenstück. Die Grundlage für dieses Stück ist die Performance PARLIAMENT IMPROV, die während einer Woche 10 Künstlerinnen zusammenkommen liess um gemeinsam, inspiriert von Bruno Latours Buch «Die Hoffnung der Pandora» ein installatives Werk zu schaffen. In diesem Arbeitsprozess wurden Hoffnung, Massenrebellion und Energie unter die Lupe genommen und dabei entstand eine tagelange, machtvolle Debatte, die per Tonaufnahmen erhalten ist, aber kein haptisches Kunstwerk. Diese Debatte und der darin liegende Prozess dient mir als Grundlage und Inspiration für das Schreiben am Bühnenstück.

Einladungs- und Konzepttext 2012

Dieses Konzept der Kommunikation, im Sinne der künstlerischen Sprache und Praxis ziehen wir für die Parliament - Improv. 2 „The Pandora Session“ weiter und sind wiederum bemüht innerhalb der Jamsession in der Gruppe zu diskutieren, zu argumentieren und den Boden eines gemeinsamen finalen Werkes zu erforschen. Dieses mal wird dieses Finale weniger eine taktile Konstruktion sondern vielmehr eine Projektion des performativen Prozesses sein. In der kommenden „Pandora Session“ werden wir weniger taktile, sondern vielmehr projiziert arbeiten und der Diskurs, der Dialog und Austausch wird sich um das Wort, den Begriff, das Wesen der Energie drehen. Wiederum laden wir während dieser Woche zu dieser Auseinandersetzung Gäste und Besucher in unser Labor ein, um am Work in Progress mitzuwirken, teilzunehmen und in die Debatte einzusteigen

Mitwirkende

Wink Witholt, Sergo Mikirtumov, Christina Benz, Chri Frautschi, Alex Herzog, Sophie Hofer, Koho Mori-Newton, Anteye, Julia Sheppard, Ravi Vaid, Nicole Biermaier

Lokal int. Biel



FRAU UND HERR X

GESCHICHTE KENNT KEINE PAUSEN (ARBEITSTITEL)

FRAU UND HERR X (Arbeitstitel) soll ein literarischer Text werden, vielleicht ein Hörspiel, der zu ergründen versucht was die vermehrt aufflackernden Strömungen von Fremdenhass entfacht.

Anhand von Gesprächen mit Frau und Herr X die Anfangs der 60er Jahre aus Dresden in die Schweiz geflohen sind und sich hier ein Leben aufgebaut haben, lege ich den Boden für diese Analyse.



INSTITUTE OF NO MORE CONTEMPORARY ART

ZAP MINI-KULTURZENTRUM AM FRIESEBERG

Vom arabischen Suq oder dem europäischen Markt inspiriert entwickeln wir ZAP. Im Suq oder Markt wird gehandelt, getauscht, produziert, Inhalt und Handwerk vermittelt, kommuniziert, erzählt, und informiert. Dieser Austausch und das Alltägliche sowie den Aspekt der Manufaktur verschränken wir lustvoll mit heutiger Kunstproduktion. Wir bauen in Zürich unseren Markt als Pool, der unterschiedlich arbeitende Kunstproduzenten einlädt Symbiosen zu bilden. Wir laden zu einer Kunstproduktion ein, die zu den heutigen Kunstmarktkriterien parasitär ergänzend wirkt und die mit Lust und Humor eine breitere Anzahl Menschen erreicht.

Im temporär ins Leben gerufene Mini-Kulturzentrum ZAP am Friesenberg präsentierte ich im Rahmen des **INSTITUTE OF NO MORE CONTEMPORARY ART** eine Reihe von Aktionen und Performances:

RADIO FRIESEBERG LIFE von Françoise Caraco

ZAP Mini-Kulturzentrum wird zum Radiostudio. Bewohnerinnen und Bewohner des Friesenberg-Quartiers und weitere Kulturtätige haben die Möglichkeit eigene Radiobeiträge in Echtzeit zu gestalten. Mit eingespielten Ton- Musik- und Textmaterial entsteht so eine Audiocollage, die vor Ort live ausgestrahlt wird. Die Sendung wird mittels bereit gestellter, kleiner Radiogeräte auf dem Vorplatz der neuen Überbauung hörbar sein.

FAMILIENPORTRAIT von Cora Piantoni

Cora Piantoni portraitiert kleinere und grössere Gruppen und Familien, sich umarmend. Im Laden oder an einem anderen Ort in der Familiengenossenschaft. Die Familie oder Gruppe kommt sich nahe und wird zur Skulptur.

BÜSTE AUS TON von Michèle Scaramuzza

„Nimm dir Zeit und Platz, und lass dein Antlitz in Ton gestalten. Wünsche dir das Gewicht deines Portraits und definiere die Zeit -anhand dessen werde ich es fertig stellen.

Die Teilnehmenden bezahlen den verwendeten Ton- wenn man das Portrait mitnehmen möchte. (Einen künstlerischen Wert zu bezahlen ist freiwillig.)

MES BELLES PLANTES von Doris Tausendpfund

Welche Geschichten verbindet Ihr mit Blumen, Bäumen, Sträucher, Gemüse oder Unkraut. Wir sammeln Eure Geschichten und bündeln diese zu einem hör- und sichtbaren Blumenstrauss.

Am Samstag 2.6.18 am Friesenbergplatz 5, 8045 Zürich zwischen 14h-18h empfängt Euch Doris Tausendpfund und sammelt Eure Geschichten.

FRIESEBERG KARTOGRAPHIE von Ylenia und Victoria Avila

Wir spazieren im Gebiet Friesenberg und fotografieren, Dinge, welche uns auf irgendeine Form ansprechen, kurios erscheinen. Im Ausstellungs- und Begegnungsraum wird eine Karte der Zone, welche von uns begangen wurde ausgelegt / aufgehängt. Dazu werden die Bilder der von uns fotografierten Orten hingelegt. Während die Besuchenden im ZAP verweilen, dürfen sie ihre Kenntnisse zur Gegend, in der sie leben testen und ihren Blick schärfen. Sie sind eingeladen das Zuteilungsspiel auszuführen und somit das von uns initiierte Werk zu vervollständigen.

[zurichartpool - INMCA](#)

INSTITUTE OF NO MORE CONTEMPORARY ART, 2018

Reihe von Ausstellungen, Aktionen und Performances, Friesenberg PopUp ZAP Mini-Kulturzentrum



À LA RECHERCHE DES OBJETS TROUVÉS D'UN TEMPS CONTINU

Ausgrabungsmagazin zur Performance À LA RECHERCHE DES OBJETS D'UN TEMPS CONTINU

„Auf der Suche nach gefundenen Objekten einer kontinuierlichen Zeit“: Ein Wortspiel, welches nicht nur das *Objet Trouvé* als Genre anspricht, sondern auch Marcel Prousts Suche nach Wahrheit in „À la Recherche du temps perdu“.

Im Zentrum der mehrteiligen Arbeit „À la Recherche des Objets Trouvés d'un Temps Continu“ steht die Performance einer fiktiven archäologischen Ausgrabung von Kunstobjekten auf dem Zürcher Wolfbach Schulareal. Die ehemaligen Schulräume waren von der Stadt während einiger Jahre zur Zwischennutzung als Ateliers an KünstlerInnen vergeben worden. Die InitiantInnen dieses Performance-Projektes sind die KünstlerInnen Nicole Biermaier, Julia Sheppard und Wamidh Al-Ameri. Durchgeführt wurde die Ausgrabung im Winter 2014, just bevor die Arbeiten zum Kunsthausanbau begannen. Der Künstler und Fotograf Jon Etter hat die Ausgrabung fotografisch begleitet sowie auch die professionelle fotografische Erfassung der gefundenen Werke durchgeführt. Die Ausgrabung und die Dokumentation der Fundstücke werden in einem Magazin münden, welches 2020/21 erscheinen soll.

Auf Einladung der InitiantInnen beteiligten sich 26 Zürcher Künstler und Künstlerinnen an der Performance, indem sie ein Werk für die fiktive Ausgrabung zur Verfügung stellten. Mit der Ausgrabung rückt „À la Recherche des Objets Trouvés d'un Temps Continu“ das Werk als Relikt in den Mittelpunkt, insofern sie das Spannungsfeld thematisiert, welches herrscht zwischen einem Werk im Atelier eines Künstlers, worin oft der Entstehungsprozess ersichtlich ist, gegenüber dem Werk in einem musealen Kontext, wie das Kunsthaus. Das kuratorische Konzept des Kunsthauses lässt vermuten, dass die aktuelle produktive Kunstszene der Stadt und des Kantons im erweiterten Kunsthaus nicht aktiv vertreten sein werden. Gleichzeitig werden den unabhängigen Kunsträumen, welche das aktuelle Kunstschaffen vertreten und fördern, seit einigen Jahren stetig öffentliche Fördergelder gekürzt.

Die künstlerische Ausgrabungsperformance ist als humorvolle, gleichwohl kritische Auseinandersetzung zur in den Medien besprochenen und in Kunstkreisen diskutierte Kontroverse um den Erweiterungsbau des Kunsthaus Zürich zu verstehen. Sie tut dies, indem sie behauptet, auf dem Areal sei seit Jahrhunderten Kunst beherbergt: Kunst des lokalen Kunstschaffens.

Die Idee zur Ausgrabung war inspiriert durch die 2014 vernommene Vermutung vom Vorhandensein jüdischer Kunstschätze, die 2016 dann relativiert auf dem Areal gefunden wurden (siehe Artikel NZZ 2016 „Die Schätze des Judengässli“ oder Watson 2016 „Ultra-Orthodoxe Juden demonstrieren gegen Kunsthausanbau“).

Das geplante Magazin hält als Zeitdokument die Ausgrabungsperformance und die Fundstücke fest. Es vereint zudem Texte verschiedener Gastautoren, welche die Performance aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. In den Beiträgen soll mitunter humorvoll, informativ und philosophierend - im Kontext der Stadt Zürich, der Kunst oder der Archäologie - die Erinnerung, die Wahrheit und die Zukunft verhandelt werden. Das Magazin isoliert einen historischen Moment im zeitgenössischen Kunstschaffen der Stadt Zürich und leistet einen Beitrag zum Diskurs über das Verhältnis von aktueller Kunstproduktion zur musealen Institutionalisierung.

Ausgrabungsmagazin zur Ausgrabung mit verschiedenen Autoren und beteiligten Künstlerinnen und Künstler: Julia Kälin, Henrik Hentschel, Riika Tauriainen, Aglaia Haritz, Fra Silva, Bianca Dugaro, Stefan Meier, Cora Piantoni, Koorder, Esther Eppstein, Chri Frautschi, Fork Burk, Navid Tschopp, Mareike Spalteholz, Sefan Nafzger, Delphine Chapuis-Schmitz uvm.

À LA RECHERCHE DES OBJETS TROUVÉS D'UN TEMPS CONTINU, 2014-2021 (in Entwicklung)
Ausgrabungsperformance 2014, Ausgrabungsmagazine ca. 2021 (in Entwicklung)

Wir sind engagiert

Wir sind engagiert

Nicole Biermaier
Textcollage, Deutsche Fassung, Video 2015

Textquellen: Youtube + Google
Adolf Hitler, Antrittsrede, Nürnberg, 1934
Andreas Baader, RAF, Stadtguerilla und Klassenkampf, 1972
Holger Meins, RAF, Reden wir von uns selbst, 1977
Usama Bin Laden, Videonachricht, (vermutet) zu den Anschlägen 9/11, 2001

WIR SIND ENGAGIERT | WE ARE COMMITTED

Der Text ist ein Sampling aus historischen Kampfreden des Dritten Reiches, dem Deutschen Herbst und zum 11. September 2001. Die Künstlerin zeichnet eine Linie durch die drei Zeitphasen, bespricht die jeweiligen Einflüsse und Folgen und thematisiert darin Wiederholungen in der Geschichte.

Die Textcollage ist als ein 10' Video - weisser Lauftext auf schwarzem Grund ohne Ton - gearbeitet und ist für einen kinematischen oder geschlossenen Raum gedacht. Das Video wurde im Kino der Cité des Arts in Paris gezeigt.

[...] Nicole Biermaier konzipiert einen Text, der - obschon die einzelnen Fragmente nicht eindeutig bezeichnet sind - in Duktus und Wortwahl fast unheimliche Analogien offenbart. [...] Die Sprache als konstitutives Mittel in Prozessen der Subjektivierung oder in der Konstruktion von Macht- und Herrschaftsansprüchen interessiert Nicole Biermaier. Die 2010 mit der Arbeit *VOR DEM GROSSEN AUFTRITT* begonnene Werkserie zieht auf die Sprache als Medium der Manipulation und der Macht. [...]¹

Reden wir vom revolutionären Subjekt,
reden wir von seinem Entstehen.

Von der Beherrschung durch die Gewalt.

Der Ausgangspunkt unserer Rede ist unsere Handlung.

Wörter,
Begriffe sind Aktionen,
Aktionen sind Begriffe.

Von der Spaltung des Ich's
zur Spaltung der Klasse
zur Spaltung der Völker.

Spaltung.

das ist die wesentlichste Funktionsweise imperialer Macht, gegen das Volk
mit dessen Zustimmung.

Reden wir dazu von uns,
von unseren Wunden,
von unserem Hass,
unserer Freiheit.

Der Widerspruch zwischen Leben wollen und nicht leben können ist explosiv.

Der Kriminelle,
der Wahnsinnige,
der Selbstmörder
sie verkörpern diesen Widerspruch.
Sie verrecken in ihm.
Entweder Du vernichtest dich selbst, oder Du vernichtest andere.
Entweder Tod oder Egoist.
In ihrem Verrecken zeigt sich nicht nur die Vollendung.

Sie sind nicht kriminell genug,
sie sind nicht wahnsinnig genug,
sie sind nicht mörderisch genug
und das bedeutet ihren schnelleren Tod durch das System im System.

In ihrem Verrecken zeigt sich gleichzeitig die Verneinung des Systems,
ihre Kriminalität,
ihren Wahnsinn.
Ihr Tod ist Ausdruck der Rebellion
der zertrümmerten Subjekte gegen ihre Zertrümmerung.

Nicht Ding sondern Mensch.

Jeder Kampf muss unmissverständlich ein Kampf für die Masse sein.

Das ist Disziplin.
Das Volk daran gewöhnen.
Das ist ein Befehl.
Was ist ein Befehl?

Revolution ist Opfer.
Tod und nur das.

Wenn dir der Feind gegenübertritt,
und sei es nur mit einer Schere,
nimmst Du gegen uns kollaborierend,
eine Pose ein,
wie das alles nur Posen sind.

Du als Marionette an den alten Fäden.

Opfer.

Denn sie haben alle Mittel Deinen Körper zu bezwingen.

Cité International des Arts Paris, Videonight 2015

Video, Lauftext, 10' 2015

Text Collage: Nicole Biermaier

Quelle: Youtube - Adolf Hitler, Antrittsrede 1934, Andreas Baader, 'Stadtguerilla und Klassenkampf' 1972, Holder Meins, 'Reden wir von uns selbst' 1977, Usama Bin Laden Videobotschaft zu 9/11, 2001



EIN BILD VOM WEGSEHEN

*Bild, Hörtext in fünf Kapiteln

Ein Bild vom Wegsehen ist ein Hörstück in fünf Kapiteln. Von einer gedämpften weiblichen Stimme wird ein Teil der mündlich überlieferten Lebensgeschichte eines Mannes nacherzählt, der dem Mythos von Zusammenhalt und Glaube gefolgt war. Es ist eine Geschichte über Unausgesprochenes und vom Wegsehen.

In dieser Arbeit setze ich mich mit einem Abschnitt in der Lebensgeschichte meines Grossvaters auseinander. Ich nutze hierfür die Erinnerung an seine Erzählungen und die Befragung von Zeitzeugen aus Grossvaters Freundeskreis und unserem Familienumfeld, um mich mit den historischen Ereignissen des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Die lückenhaften Erzählungen dienen mir dazu in einem subjektiven Entwurf die Umstände des Öffentlichen und Politischen dieser Zeit zu rekonstruieren und zu reflektieren. Ich stelle die Frage nach dem Wahrheitsgehalt mündlich transportierter Geschichte und thematisiere Mythenbildung, Glaubens- und Manipulationspotential in mündlicher Überlieferung.

Zur Arbeit gehört ein Bild, welches den Titel „Im flachen Land“ trägt. Es handelt sich um ein Foto vom Heimatdorf des im Hörstück abgebildeten Mannes. Das Bild wird von mir als eine Art Artefakt verstanden, das auch die Funktion einer Projektionsfläche annimmt. [...] «Dieses Bild scheint eine Reflektion über das Dokumentarische an sich vorzuschlagen. Während im Hintergrund das Dorf sich fast am Horizont verliert, ist im Vordergrund ein winterliches schneebedecktes Feld zu erkennen. Wo führt aber diese Erkennung hin? Das Dorf können wir nicht wirklich sehen, und das, was wir sehen können, bleibt rätselhaft: in seiner Klarheit doch sehr unscharf. So wie Hito Steyerl schreibt «Je genauer wir versuchen, das Wesen des Dokumentarischen festzuhalten, desto mehr entzieht es sich in den Nebel vager Begrifflichkeiten. Diese Terminologie – Worte wie Wahrheit, Objektivität, Realität – ist ebenso unscharf [...]. Ihre Haupteigenschaft ist der Mangel einer verbindlichen Definition.» Für Steyerl ist diese Ungewissheit nicht negativ konnotiert, sondern das «entscheidende Charakteristikum dokumentarischer Formen»¹

2015 Cité International des Arts Paris / 2014/15 Auswahl 14 Aargauer Kunsthau Aarau / 2014 Projektraum M54 Basel / 2013 FFF – Fergangenheit, Fake, Fiktion Corner College Zürich
 Hörstück in fünf Kapitel (31'00") + Fotografie, 2013 „Im flachen Land“, 2009/2013
 Text gesprochen von: Anna-Katharina Müller

¹ Irene Grillo, 2013, zur Ausstellung Fergangenheit Fake Fiktion, Corner College Zürich



BRIEF AN GROSSVATER

Text und Reading Performance: Das Foto vom Schwur am Skagerak – Eine ikonische visuelle Floskel

Lieber Grossvater

Du warst als Schiffskoch unterwegs, hattest Du mir jeden Sommer erzählt. Jeden Sommer dieselbe Geschichte. Du als Schiffskoch auf hoher See. Vor dem Krieg. Vor 1939. Genaugenommen zwischen 1934 und 1938.

Dann finde ich dieses Foto in einem Deiner vielen Fotoalben. Diese Fotoalben habe ich mir erneut – nach deinem Tod vor sieben Jahren – durchgesehen. Das Album betitelt mit „Meine Urlaubsfahrten 1934-37“. Das Foto untertitelt mit „Der Schwur am Skagerrak“.

Viele Sommer habe ich als Kind dieses Fotoalbum durchgesehen. Eigentlich fast jeden Sommer. Jeden Sommer bei Grossmutter und dir im flachen Land von Oberbayern. Die Fotos habe ich mir also jeden Sommer angesehen. Als Kind. Ich hatte mir nichts weiter dabei gedacht. Ich kannte deine Geschichten von der Flucht vor deiner Familie und vom anschliessenden Krieg und der Gefangenschaft. All diese Geschichten hatte ich durch die Fotos in den Alben bebildert bekommen.

Erst als ich vor drei Jahren von deiner Schwester Anthony erfuhr, dass du offenkundig ein Hitler Anhänger gewesen zu sein scheinst, haben sich die Bilder in den Fotoalben, in ihrer Erscheinung, angefangen zu verändern; zu differenzieren.

Beim Durchsehen des Albums klebe ich mit meinen Augen immer wieder an demselben Foto fest, untertitelt mit: „Der Schwur am Skagerak“. Dieses Foto war mir all die vielen Jahre zuvor nicht einmal aufgefallen. Nun sticht es mir in die Augen und tut weh.

Das Foto zeigt ein mit Menschen voll bepacktes Schiff. Ich muss annehmen, dass du dieses Foto selber aufgenommen hast. Oder hat es dir jemand geschenkt? Es ist ein Passagierschiff, dieses Schiff. Du hattest mir jeden Sommer – als ich ein Kind war – erzählt, dass du die Jahre vor dem Krieg auf einem Frachtschiff angeheuert hattest und auf den nördlichen Meeren als Schiffskoch unterwegs warst. Die Bilder im Album „Urlaubsfahrten“ zeigen aber ausschliesslich Passagierschiffe. Habe ich deine Erzählungen falsch in Erinnerung?

Beim näheren und konzentrierten betrachten dieses Fotos – untertitelt mit „Der Schwur am Skagerrak“, erkenne ich, dass die gesamte, auf Deck zusammengepferrchte Menschenmenge, mit dem Hitlergruss salutiert. Und dann, lieber Grossvater, ist es mir eiskalt den Rücken runter gelaufen, als ich das gesehen habe. Bin ich mir einfach nicht gewohnt. Kenn ich nicht. Habe ich nicht erlebt.

Aber zurück zu diesem Foto, das mich kalt erschauern lässt. Untertitelt ist dieses Foto mit „Der Schwur am Skagerak“. Bis vor kurzem hatte ich noch nie von Skagerrak gehört. In Deutschland scheint es also eine Zeit gegeben zu haben, in welcher dieser Skagerrak ein Ehrenmal für eine Art Deutschen Stolz war. Skagerrak, was ein Teil der Nordsee zwischen der Nordküste Jütlands (Dänemark), der Südküste Norwegens und der Südwestküste Schwedens, sowas wie eine Wasserstrasse ist.

Also warst du auf einem Schiff mit lauter Fanatiker? Oder waren halt eben alle fanatisch. Und ja, klar, was bedeutet heute das Wort fanatisch und ich nehme an, damals wurde es wahrscheinlich kaum gebraucht. Jedenfalls warst du auf einem Schiff und hast da in Richtung Skagerrak salutiert, hast einem Denkmal entgegen salutiert, was ein Gedenken an 2551 Deutsche gefallene Seeleute in der Seekriegsschlacht von 1916 erinnert. Und was als Gedenken an diese vielen Seeleute galt wurde dann von Hitler und seiner Propaganda Maschinerie zu einem Monument verwandelt, indem ein Fels im Meer zu einer steingewordenen heroischen Geste bestimmt wurde, entgegen welchem alle Anhänger von Nationalsozialistischem Gedankengut salutieren und sich der Richtigkeit ihres Denkens vergewissern konnten.

Und du also auch, lieber Grossvater!

Naja, „...das das kollektive Gedächtnis wird durch Kriegspropaganda verzerrt. Dieses „...mangelhaft und unterdrückte Gedächtnis wird mit einer nationalen und populärkulturellen Geschichtsschreibung kontrastiert und schon wird das Denkmal durch das Monument ersetzt“

Ja und dann habe ich weiter recherchiert. Die Frage ist ja, wie konntest du auf solche Reisen gehen? In deinem Fotoalbum „Urlaubsfahrten“ habe ich dann auch Fotos mit dem Untertitel KDF Stadt gefunden.

Kraft durch Freude, KdF: war eine politische Organisation mit der Aufgabe, die Freizeit der deutschen Bevölkerung zu gestalten, zu überwachen und gleichzuschalten. Das Ziel der Organisation „Kraft durch Freude“ war es meiner Recherche gemäss, dem deutschen Volk (Leistungs-)„Kraft“ zu verleihen, einerseits, um die volkswirtschaftliche Produktion anzukurbeln, andererseits aber auch, um aus den Deutschen ein körperlich gesundes, kriegstüchtiges Volk zu machen. „Das Ziel der Organisation ist die Schaffung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und die Vervollkommnung und Veredelung des deutschen Menschen“, so steht es in deinem Parteibuch, was ich unter all den Fotodokumenten gefunden habe.

Du bist also in den Jahren zwischen 1934-37 auf Reisen den Monumenten gefolgt, die du vorgegeben bekommen hast. Hast dir vorgaukeln lassen, dass durch Gleichschaltung ein besseres Leben auf dich warten würde. Hast viele Fotos von deinen Reisen gemacht, auch von deinen Kriegsjahren, hast all diese Fotos fein säuberlich in mehreren Alben konserviert, untertitelt und kommentiert, hast mir dazu jeden Sommer dieselben Geschichten erzählt, die ich dann den Fotos zugeordnet hatte. Und ganz viele Jahre später stelle ich fest – nach einem einzigen Gespräch mit deiner Schwester Anthony – und du bist schon von uns gegangen, dass die Bilder in Verbindung mit deinen Geschichten eine „enorme Subjektivierung von Geschichtstatsachen darstellen“. Die Bilder in den Alben haben für mich immer noch – obwohl ich längst auf dem Boden der Realität angekommen bin – „ikonisches Potential und eine affektive Energie. Sie waren, sind und bleiben mythologische visuelle Floskel.“

2013 Reading Performance, Ausstellung FFF – Fergangenheit, Fake, Fiktion Corner College Zürich
 Textauszug aus Hörstück in Fünf Kapiteln EIN BILD VOM WEGSEHEN
 Aus dem Album „Urlaubsfahrten“, Bild untertitelt „Der Schwur am Skagerrak“, Josef Biermaier, ca. 1935



NACH DEM GROSSEN AUFTRITT

Ein aus der Wochenschau von 1938 zum Besuch Hitlers in Rom gefundene Filmssequenz von einer Militärparade - als Videostill extrahiert und als Mural aufgezogen - generiert eine Art von ornamentalem Muster und schafft ein kinoartiges Environment. Die Rede Hitler ist auf 4'20" gesampelt. Sowie das Videoframe als auch die Rede sind das Destillat eines rhetorischen Feldzuges als Abgesang auf den liberalen Kapitalismus und für die Demokratie als Heilmittel gegen die Übermacht der Wirtschaft.

[...] Die aus dem für diese Arbeit aus dem Off erklingende Stimme blickt auf den Kampf, auf den Auftritt zurück, der jedoch eine Leerstelle bleibt und nur vage erahnt werden kann. Die Sogwirkung der Sprache wird in dieser Interpretation des Themenkomplexes offenbar. Schauernd erinnern wir uns an die von George Orwell in seinem dystopischen Weltenentwurf 1984 beschriebene «Newspeak», an jene von den Mächtigen indoktrinierte Sprache, in der alle mehrdeutigen Vokabeln ausgemerzt, alle die staatlichen Massnahmen beschreibenden Wörter positiv ausgelegt sind, oder an Victor Klemperers Abhandlung LTI über den nationalsozialistischen Sprachgebrauch. Zugleich vermag Nicole Biermaier aber auch einen Aktualitätsbezug zu schaffen. Verweist doch NACH DEM GROSSEN AUFTRITT auf eine mehr denn je präsente politische Rhetorik, die sich gerade im Kontext staatlicher Überwachungstendenzen zusehends in euphemistischen Worthülsen verstrickt. [...]

Kunsthaus Baselland Muttenz 2013

Installation

Hörtext 4'20" Gesampelte Textfragmente, Videostill Mural 800 Einzelbilder

Text: Nicole Biermaier, Text gesprochen: Anna-Katharina Müller

Quelle Text: Youtube, aus der Rede Hitlers zum Russlandfeldzug, 1943,

Quelle Bild: Youtube, Filmframe aus italienischer Wochenschau zu Hitlers Besuch in Rom, 1938



EIN GEDANKE AN WIDERSTAND

Das Hinterzimmer

Ausgangsmaterial für diesen Audiotext ist das Fotoalbum ‚Kriegserinnerungen‘ meines Grossvaters, welches ausschliesslich Kontaktabzüge von Landschaftsfotografien, aus den Jahren 1939 – 1943, beinhaltet. Der kurze Audiotext handelt von der Machtlosigkeit und der Reue gesellschaftlicher Zwänge des Dritten Reichs nachgegeben zu haben und lässt die Frage im Raum stehen: Was bedeutet passiver Widerstand. Der kurze Audiotext ist eine Collage aus erinnerten Gesprächen mit meinem Grossvater der die Fotografien gemacht und das Album während des Kriegsdienstes geführt hatte. Der kurze repetitive Text wird von einer Schauspielerin ohne Pause und wiederholend gesprochen. Über dieses konstante Wiederholen verändert sich die Haltung zum Inhalt und unterstreicht die Ambiguität und den Gewissenskonflikt des Protagonisten.

Gewiß!

Nun sitze ich hier und schreibe die Worte die ich hätte verbreiten sollen.
Im Stillen.
Nun ist es zu spät, es ist still.

Keine Revolution!
Wir kämpfen tapfer weiter gegen den äusseren Feind.
Gegen den Feind im Innern, der uns peinigt und schlägt, gegen ihn können wir nicht mit Waffen kämpfen.
Nur zähes, hartes Durchhalten!

Nun sitze ich hier und ich weiss jetzt:
Das hätte ich sagen sollen. Gewiss.
Aber zu wem
hätte ich dies sagen sollen?

Wenn das Volk in seinem tiefsten Wesen korumpiert ist.
Was gibt es da noch zu sagen?
Auch ich habe gewartet bis der andere anfängt.

Und heute weiss ich, dass ich dies hätte sagen sollen:
Leistet passiven Widerstand - *Widerstand* -, wo immer Ihr auch seid.
Verhindert das Weiterlaufen ehe es zu spät ist.
Warum verhalten wir uns so apathisch? Kaum irgend jemand macht sich Gedanken darüber.

Mitschuld.

Gewiss. Nun sitze ich hier und schreibe die Worte die ich hätte schreiben sollen. Im Stillen.

schuldig, schuldig, schuldig!

Ist mein und Euer Geist schon so sehr der Vergewaltigung unterlegen. Hätte ich schreien sollen.
Hätte ich in die Masse schreien sollen?
Nun sitze ich hier und weiss jetzt,
dass ich dies in die Masse hätte schreien sollen.
Dass ich dies hätte schreiben sollen.
Aber wie einen Widerstand ausüben?

passiver Widerstand.
Gewiss. Zweifellos.
Sabotage

Jedes Wort ist Lüge.

Sie haben versucht zu uniformieren, zu revolutionieren, zu narkotisieren.
Jedes Wort ist Lüge.

LOKAL int. Biel, 2012

Kleinformatige Kontaktabzüge Landschaftsfotografien 1939-44

Hörtext, Loop 10min. / Text gesprochen von: Anna-Katharina Müller / Text: Nicole Biermaier, 2012

Text Aufnahme und Mastering: Marcel Vaid, Studio LIFT



EIN GEDANKE AN AUFSTAND

„Revolutionen werden nicht gemacht. Sie entstehen mit dem unbefriedigten Bedürfnis nach Gerechtigkeit.“ Nicole Biermaier (*1971) verwendet in einer raumgreifenden Installation gesprochenen Text, um die ihrer Arbeit übergeordneten Themen Macht, Gewalt und Manipulation darzustellen. Das selbst geführte Interview mit einer Palästinenserin hat die Künstlerin neu interpretiert. Sie gibt ihre Erinnerung an die Erzählung der Frau, welche versucht hat, in das Herkunftsland ihrer Eltern einzureisen, wieder. Im Audiotext dient ein Haus als Projektionsfläche für ein universales Thema. Losgelöst aus dem Kontext des Palästinakonfliktes, steht es allgemein für Herkunft oder Zugehörigkeit eines Individuums. Die detaillierten Beschreibungen über die Geborgenheit des Zuhauses funktionieren als Kontraste zur bedrückten Grundstimmung des Gesprächs. Aber genau diese beiden Gegenpole definieren das Bedürfnis und die damit einhergehende Suche nach Heimat. Die Besucherin oder der Besucher befindet sich in einer Bühnenbildähnlichen Installation. Dabei funktioniert die Installation als Raum, der nicht genau verortet ist. Ein Raum, der sich irgendwo befinden könnte, und in welchem sich die Form eines Verhörs mit der Inszenierung einer inneren Welt vermischt.¹

Installationsansicht Aargauer Kunsthau Aarau, Auswahl 13, 2013/14

Hörtext im Raum 10', Loop, 2011 / Text: Nicole Biermaier, 2011, basierend auf Interviews geführt in Ramallah/Palästina, 2007 / Text gesprochen von: Susanne-Marie Wrage, 2011

Text Aufnahme und Mastering: Marcel Vaid, Studio LIFT, 2011

Holztisch, 3-5 weisse Gartenstühle, 70-100 weisse Gardinen, 2 Punktstrahler, 2011/2013

Werk gezeigt:

2015 Cité International des Arts Paris / 2013 Aargauer Kunsthau Aarau / 2012 Artist Run Space R984 Zürich / 2011 Offspace Visarte



VOR DEM GROSSEN AUFTRITT

Die Stimme aus dem Off verliest einen Aufruf zum Kampf gegen die imperialistischen Mächte, der sich schlussendlich auf Gott als Schöpfer des Volkes beruft. Über acht Stunden Audiomaterial – in welchem eine Schauspielerin den von Nicole Biermaier geschriebenen Text im Aufnahmestudio einübt – sind für die Arbeit zusammen-gekommen. Der Text ist ein Sampling aus historischen Kampfreden des Dritten Reiches, dem Deutschen Herbst und zum 11. September 2001. Die Künstlerin zeichnet eine Linie durch die drei Zeitphasen, bespricht die jeweiligen Einflüsse und Folgen und thematisiert darin Wiederholungen in der Geschichte. Der Audiotext ist in einen dunklen bühnenähnlichen Raum eingebettet. Im Raum stehen drei Frauen-Büsten auf einem Sockel und von Spots beleuchtet. Diese Frauen stehen für die Protagonistinnen eines geplanten, sich langsam entwickelnden und wachsenden Portraits, mit dem Nicole Biermaier die Mechanismen von Krieg, Macht und Manipulation aufzuzeigen beabsichtigt. Die raumgreifende Installation schafft eine ebenso dichte wie bühnenhafte Szenerie. [...] Nicole Biermaier hat die 8- stündige Einübung der Textcollage auf knapp eine Stunde Hörtext zusammengeschnitten. Durch das Offenlegen der Textarbeit durch die einübende Schauspielerin distanziert sie sich bewusst vom Textmaterial: Neben der ernsthaften Präsentation sind Versprecher, Lacher und Kommentare zu hören.¹

Cité International des Arts Paris 2015, Shedhalle Zürich, 2010

-
- 3 Büsten, Gipspositive auf Sockel, 55x40x176 cm / Büsten angefertigt von: Pawel Ferus
- 6 Plots auf Fotopapier, schwarz-weiss, 106x300 cm / Quelle Videostills bearbeitet: Youtube
- Text Studioperformance, Audio, 57', Loop / Studioperformance Text gesprochen von: Fiamma Camesi
- Text Collage: Nicole Biermaier / Quelle: Youtube
- Text Aufnahmen und Mastering: Ravi Vaid



DIE INITIALISIERUNG VON SELBST

Das Mantra der Roboterfrauen

Leicht vorwurfsvoll schaut die Frau auf dem Video den Betrachter an und spricht monoton acht Verben vor: „Gehorchen – Verpflichten – Entscheiden – Einhalten – Durchführen – Vollstrecken – Ableisten – Ausführen“. Der Blick ist dabei flehend, als wäre es an uns, die Gefangene aus ihrem routinierten Loop zu befreien. Die Künstlerin Nicole Biermaier inszeniert sich in ihrem Videostück als Arbeiterin in grauem Kittel, die Haare streng nach hinten gekämmt. Der Hintergrund ist in neutralem Weiss gehalten und somit austauschbar. Würden hinter ihrem Konterfei Soldaten marschieren oder wäre ein schickes Grossraumbüro zu sehen, es wäre einerlei. Die Sprecherin betet ihr Mantra fehlerfrei und trotz Kurzatmigkeit in entspanntem Tempo herunter. Die Repetition lullt ein. In den Augen des Roboters ist der Amoklauf erahnbar. Zweite Einstellung, neue Verben. Diesmal tritt die Künstlerin als vermeintliche Terroristin in schwarzer Kapuze auf. Die Rede ist strenger und bestimmter. Diese Frau weckt weniger Mitleid, sondern spielt Überzeugung vor. Ganz im Gegenteil zu der Mutterfigur in der dritten Episode, die ihre Verben gequält und entschuldigend vorträgt. Passend zu „Glauben – Opfern – Entbehren“ spricht diese Figur langsamer und strahlt Demut aus. Ein unüberhörbarer Trotz in ihrer Stimme lässt ahnen, dass sie an der von ihr selbst auferlegten Opferrolle zweifelt.¹

Werke von 30 Künstlerinnen und Künstlern

Das Kuratorenteam Dr. Andrea Domesle und Niggi Messerli hat 15 Schweizer Künstler des bisherigen Programms eingeladen. Diese Künstler wurden gebeten, jeweils einen weiteren, in der Schweiz lebenden Künstler einer anderen Generation auszuwählen.

Beteiligte Künstler:

Sylvie Fleury Diego Sanchez / Corsin Fontana Thomas Hauri / Enrique Fontanilles Frédéric Post / Philipp Gasser Jan van Oordt / Teresa Hubbard & Alexander Birchler Silvia Bächli & Eric Hattan Mia Bailey / Katja Loher Lori Hersberger / Urs Lüthi Jens Nedowlatschil / Ernst Messerli / Claudia & Julia Müller Meret Oppenheim / Elodie Pong Stefan Sulzer / Vaclav Pozarek Urs Zahn / Peter Schuler Camilla Schuler & Brigitte Gierlich / Cécile Wick Nicole Biermaier

¹ Zuzia Bogdanovic, 2009



DIE INITIALISIERUNG VON KONTROLLE

Diese Arbeit ist eine Untersuchung und Reflektion über Mechanismen von Führung, Selbstführung und Manipulation. Die Arbeit befragt wie sich menschliche Handlungsweisen, beeinflusst durch eine westlich geprägte ökonomische Denk- und Handlungsweise, den Prozessen einer maschinengerechten Programmierung ähneln oder ihnen folgen. Als Mittel dazu dient eine Kombination einfacher Tätigkeitswörter, wie zum Beispiel: müssen, dürfen, können, wollen.

Die Installation ist eine Art Teleprompter Karaoke mit Video, mittels Mikrofon prozessierte Sprache und Lauftext. In drei unterschiedlich ausgerüsteten Räumen kann folgendes erfahren werden: Im einen Raum ist ein Video im Loop gescreent, welches eine Frau im Portrait zeigt. Diese Frau sagt in monotoner, fast maschineller Weise, Tätigkeitswörter auf. Emotionslos ist auch ihr Gesichtsausdruck und die Körperhaltung. In einem zweiten Raum sieht man sich Selbst im Videospiegelbild. Eine Laufschrift prozessiert die Tätigkeitswörter über dieses Spiegelbild. Dazugehörend befindet sich ein Mikrofon und Kopfhörer im Raum. Die Ausstellungsbesucher sind indirekt dazu aufgefordert in das Mikrofon zu sprechen. Über die Kopfhörer kann das Gesprochene mit einer Zeitverzögerung gehört werden. Im dritten Raum befindet sich ein Mikrofon und Lautsprechermembrane. Diese Membrane sind so angebracht, dass das in das Mikrofon Gesprochene nach innen in den Raum und auch nach aussen in den Aussenraum getragen wird.



Kunsthau Aarau, Auswahl, 2005

Installation, 3 Räume, Videoperformance, Loop, 10 min., Lauftext und Überwachungskamera, Mikrofon und Lautsprecherboxen